

➤ In der »Straßenbahn«

Als wir die „Straßenbahn“ betreten, 1977 gegründet und laut Eigenwerbung „Berlins wahrscheinlich älteste kollektiv geführte Kneipe“, ist sie rappelvoll. Also setzen wir uns bei zwei Herren um die 50 dazu. Manchmal bieten solche Gelegenheiten einen Anlass, in fremde Gespräche einzusteigen, aber einer der beiden meint gerade, man müsse mal mit dem Panzer durch Bad Segeberg fahren, und dem haben wir nichts hinzuzufügen.

Uns bedient der Rainer, einer der sechs Kollektivisten. Er bringt eine Portion schmackhaften Grünkohl und Nudeln mit Spinat und Wurzelgemüse, die hervorragend munden. Der Abend verrinnt, um uns herum brabbeln die Gesprä-

che, am Nebentisch spielen Leute Karten, am anderen Tisch führt ein Vater seine halbwüchsige Tochter zum Essen aus. Wir sitzen dicht am Eingang, darum ist es fußkalt, aber alles andere wärmt: die dunkle Einrichtung, die vielen Stimmen, der schottische Whiskey – und das Wissen darum, dass die Kollektivisten ihr Trinkgeld nicht etwa in die eigene Tasche stecken, sondern für soziale Zwecke spenden. Die Friedenauer Seitenstraßen glitzern schneeweiß, als wir wieder zur S-Bahn laufen, kein Mensch ist auf den Straßen. Frederik Bombosch

**Laubacher Str. 29, Schöneberg,
S+U Bundesplatz, Tel. 821 76 29,
tägl. 16-2 Uhr, www.strassenbahn-kneipe.com**